

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 6 (1912)
Heft: 4

Artikel: Was ein Paar neue Kinderschuhe eines Wirtstöchterchens vermochten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens- Zeitung

Organ des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

6. Jahrgang Nr. 4	Ersteht am 1. und 15. jeden Monats	1912 15. Februar
	Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto (Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich). Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Salkenplatz 16	

Zur Erbauung

Was ein Paar neue Kinderschuhe eines Wirtstochterchens vermochten.

Wer nicht sorgt für seine Angehörigen, namentlich für seine Hausgenossen, der hat den Glauben verläugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.

1. Timotheus 5, 8.

Bei einer Mäßigkeitsversammlung erzählte eine Anzahl anwesender Arbeiter, wie glücklich sie seien, seit sie sich aller berauschenden Getränke enthalten. Einige berichteten, wie sie dazu gekommen seien, das Trinken zu lassen. Ein Arbeiter erhob sich und sagte mit ersticker Stimme: „Es waren kleine, neue Schuhe, die mich lehrten, nicht mehr zu trinken.“

„Ja, Freunde, es ist wahr, Kinderschuhe waren es, die mich retteten, und das kam folgendermaßen: Das Trinken hatte mich zum Unmenschen gemacht. Ich mußte schwer dafür büßen, und das geschah mir recht. Aber ich litt nicht allein, das tut kein Mann, der Frau und Kind hat, die Frau leidet am meisten. Eines Abends, als ich schon eins zu viel getrunken hatte, sah ich, wie das Kind des Wirtes seine Füße ausstreckte, um seinem Vater die schönen, neuen Schuhe zu zeigen. Das war nichts Besonderes; aber keine Faust hätte mir einen Schlag versetzen können, als wie es diese neuen, kleinen Schuhe taten. Sie brachten mich zum Berstand. Was für ein Recht habe ich, andere zu kleiden, wenn die Meinen barfuß gehen, fragte ich mich? Und draußen auf der Straße

stand meine Frau mit dem Kind in der bitterkalten Nacht. Ich stürzte hinaus und nahm ihr die Kleine vom Arm und fühlte deren erfrorene Füßchen. Ihr Männer, die ihr Väter seid: hatten mich diese neuen Schuhe ins Gewissen getroffen, was taten erst die erfrorenen Füße! Ich drückte sie an die Brust; sie waren eiskalt und durchbohrten mir das Herz. Ja, die kalten, kleinen Füße trieben meine Selbstsucht aus. Ich hatte noch ein wenig Geld in der Tasche. Dafür kaufte ich einen Laib Brot und ein Paar kleine Schuhe. Den ganzen Sonntag aß ich nichts, als ein Stück Brot, und am Montag ging ich mit wahren Feuereifer an die Arbeit. Von dem Tage an habe ich kein Geld mehr im Wirtshaus ausgegeben. Und Gott sei Dank, ich habe seitdem noch größere Segnungen erfahren durch die Abstinenz. Das ist alles, was ich euch sagen wollte. Ihr seht nun, was die kleinen Schuhe vermochten.“

Zur Belehrung

Die gesundheitliche Bedeutung des Wintersports.

Seit einigen Jahren empfängt unser Schweizerland auch im Winter aus den uns umgebenden Staaten, sowie aus England und Amerika starken Besuch. Viele der im Sommer frequentierten* Kurorte halten zur Winterszeit ihre gastlichen Räume offen, um den Besuchern die Annehmlichkeit eines Kuraufenthaltes während der kalten Jahreszeit zu verschaffen. Man be-

* Frequentierte = stark besucht.